

Pressemitteilung

„Keine Fortschritte in der Ökumene zu erwarten“

Evangelischer Theologe dämpft Hoffnungen auf Annäherung der Kirchen durch den Papstbesuch

Münster, 21. September 2011 (exc) Der evangelische Theologe und Ökumene-Experte Prof. Dr. Hans-Peter Großhans erwartet vom Papstbesuch keine Fortschritte in der Ökumene. In Lehre, Organisation und Gottesdiensten unterschieden sich die katholische und evangelische Kirche so stark voneinander, dass dies nicht zu erwarten sei, schreibt er in einem Beitrag für die Webseite www.religion-und-politik.de des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU).

„Die Differenzen zwischen den beiden Kirchen sind nicht nur Ausdruck eines Unwillens“, so der Forscher, der das Ökumenische Institut der Evangelisch-Theologischen Fakultät der WWU leitet. Vielmehr handele es sich um berechtigte sachliche Unterschiede, über die in theologischen Arbeitskreisen und in kirchlichen Gremien ökumenisch gearbeitet und diskutiert werde. „Auch ein päpstliches Wort kann diese Sachfragen nicht abschließend beantworten und die Differenzen auflösen. Für einen evangelischen Theologen wäre es insofern komisch, gerade vom Papstbesuch Fortschritte zu erwarten.“

In den öffentlich am meisten diskutierten Fragen erwartet Prof. Großhans keine Änderungen. Das betreffe das gemeinsame Abendmahl, Unterschiede in der Amtsauffassung sowie im Kirchenverständnis. „Zur Verbesserung der Stimmung zwischen evangelischen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche würde beitragen, wenn die evangelischen Kirchen von der römischen Theologie als Kirchen wahrgenommen würden – und nicht nur als ‚Kirchen im nicht eigentlichen Sinne‘ oder als kirchenähnliche Organisationen.“ Diese Sicht liege jedoch ganz auf der Linie des Zweiten Vatikanischen Konzils. „Hier kann auch ein Papst, selbst wenn er wollte, keine Korrektur der katholischen Lehre anbringen.“

Die Begegnung von Papst Benedikt XVI. mit Repräsentanten der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) könne in manchen Punkten jedoch Impulse für die Ökumene bringen, schreibt der Theologe. „Die Erwartungen können auf wenige Themen konzentriert werden.“ So rechnet Prof. Großhans mit Blick auf 500 Jahre Reformation im Jahr 2017 damit, dass die katholische Kirche Martin Luther als Lehrer der Kirche anerkennen wird. „Bislang ist allerdings umstritten, ob die katholische Kirche die Reformation eher mit Wehmut und Trauer oder mit positiven Gefühlen betrachten soll. Von Benedikt XVI. darf dazu eine Erklärung erwartet werden“, so der Wissenschaftler.

Dass sich führende Protestanten eine „Initialzündung für den weiteren ökumenischen Dialog“ wünschten, hält Prof. Großhans für kontraproduktiv. „Die Dialoge zwischen der katholischen Kirche und den evangelischen Kirchen laufen bereits lange und ganz gut. Eine neue Zündung würde den ökumenischen Motor eher ins Stottern bringen“, schreibt er. Vielmehr erwartet der Experte, dass der Papst den rege stattfindenden Dialog mit den evangelischen Kirchen und der evangelischen Theologie bekräftigen werde. Der Theologe betont, dass in Deutschland schon „vielerlei erfolgreiche ökumenische Aktivitäten“ stattfänden, „von den Kirchengemeinden bis zu den Kooperationen der EKD und der Deutschen Bischofskonferenz.“ (han/vvm)

„Ansichtssachen“ auf den Seiten des Exzellenzclusters:

<http://www.uni-muenster.de/Religion-und-Politik/aktuelles/gastbeitraege/index.html>

Hinweis: Prof. Dr. Hans-Peter Großhans steht für Interviews zur Verfügung.

Bildzeile: Prof. Dr. Hans-Peter Großhans (Foto: Julia Holtkötter)

Kontakt:

Hanno Schiffer
Zentrum für Wissenschaftskommunikation
des Exzellenzclusters „Religion und Politik“
Johannisstraße 1-4
48143 Münster
Tel.: 0251/83-23376
Fax: 0251/83-23246
religionundpolitik@uni-muenster.de
www.religion-und-politik.de

Wenn Sie Pressemitteilungen des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ nicht beziehen wollen, mailen Sie bitte an religionundpolitik@uni-muenster.de

„Religion und Politik“ - Der Exzellenzcluster der WWU Münster

Im Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) forschen rund 200 Wissenschaftler aus 20 geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern und elf Ländern. Sie untersuchen das komplexe Verhältnis zwischen Religion und Politik von der Antike bis zur Gegenwart und von Lateinamerika über Europa bis in die arabische und asiatische Welt. Es ist der bundesweit größte Forschungsverbund dieser Art und von den deutschlandweit 37 Exzellenzclustern der einzige zum Thema Religionen. Bund und Länder fördern das Vorhaben im Rahmen der Exzellenzinitiative bis 2012 mit 37 Millionen Euro.